

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1939**

13.12.1939 (No. 342)



Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Verlagsgebäude: Hülfersbad, Waldstr. 23, Fernsprecher 7333 u. 7256. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Waldstr. 23, Postfachkonto Karlsruhe 19800. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe, B 6 1 7 5. Ausgaben: „Sardi-Anzeiger“, Geschäftsstelle Durmersheim; „Neuer Rhein- und Anzeiger“, Geschäftsstelle Aehl, Friedensstraße Nr. 8, - Rund 700 Zus., abgehoben in Stadt und Land. - Beilagen: Wochenbeilage „S-B-Sonntagspost“ / Buch und Kation / Krieger und Heimkehr / S-B-Roman-Blatt / Die junge Welt / Frauenzeitung / Die Welt / Landwirtschaft, Gartenbau. - Die Beilage gibt eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genau Quellenangabe gestattet für unverlangt überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Badische Presse

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung  
Neuer Rhein- und Anzeiger General-Anzeiger für Südwestdeutschland Sardi-Anzeiger  
Karlsruhe, Mittwoch, den 13. Dezember 1939

Verkaufspreis 10 Pfg.  
Bezugspreis: Monatlich 2.- RM mit der „S-B-Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Ausw. Bezugspreis durch Boten 1,70 RM einschließlich 18.46 Pfg. Beförderungs-Gebühr ausl. 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezugspreis 2,12 RM einschließlich 84.3 Pfg. Beförderungsgebühr und 43 Pfennig Buchgebühr. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Erscheint 1mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen können aus jeweils direkt beim Verlag und spätestens zum 20. des Monats auf dem Monatsheften angenommen werden. Anzeigenpreis: 8. St. Preisliste Nr. 8 gültig. Die 22 mm breite Mittelzeile 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengenabnahme Rabatte nach Tarif B

## 482 Weißbuch-Dokumente flagen an

### Ribbentrop: Unser Ziel ist die militärische Vernichtung des Gegners und die Sicherstellung des deutschen Lebensraumes

Berlin, 13. Dezember. Das Auswärtige Amt veröffentlicht unter dem Titel „Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges“ ein umfangreiches neues Weißbuch. Das Geleitwort des Reichsaußenministers für diese Urkundenammlung hat folgenden Wortlaut:  
„Der Blick des deutschen Volkes ist unter der Führung Adolf Hitlers in die Zukunft, nicht in die Vergangenheit gerichtet. Aber der uns aufgezwungene Kampf, den wir jetzt um das künftige Schicksal Deutschlands durchfechten, macht es zur gebieterischen Notwendigkeit, uns in jedem Augenblick bewußt zu bleiben, wie es zu diesem Kampf gekommen ist und wo seine letzten Ursachen zu suchen sind.  
Das liegt zwar für jeden, der sehen will, seit langem offen zutage und ist von maßgebender deutscher Seite schon klar gestellt worden. Da aber die verlogene Propaganda unserer Feinde beständig bemüht ist, den wahren Sachverhalt immer

wieder zu verschleiern und die Weltöffentlichkeit sowohl über die Ursachen des Krieges als auch über die von ihnen verfolgten Ziele irreführen, ist es wichtig, durch authentische Dokumente noch einmal den unwiderleglichen Nachweis zu erbringen, daß es ausschließlich und allein England war, das den Krieg verschuldet und ihn gewollt hat, um Deutschland zu vernichten.  
Nachdem das Auswärtige Amt bereits unmittelbar nach Kriegsausbruch in einem Weißbuch die Urkunden veröffentlicht hat, die über die letzte Phase der deutsch-polnischen Krise Aufschluß geben, legt es nunmehr eine umfangreichere Sammlung von Dokumenten vor, die sich nicht auf die dem Kriegsausbruch unmittelbar vorhergehende Zeit beschränken, sondern die wesentlichsten politischen Ereignisse umfassen, aus denen sich zunächst der Konflikt mit Polen und dann der Konflikt mit England und Frankreich entwickelt hat.“  
Fortsetzung siehe Seite 2



Pioniere säubern ein von den Franzosen geräumtes Dorf  
Spätrucks haben festgestellt, daß der Franzmann dieses Dorf geräumt hat und sofort gehen die Pioniere vor, um das Dorf nach Neuem abzuräumen. (P. A. T. - Foto: Scherl, Jander-Rullitzky-R.)

### Anschlag des englischen Geheimdienstes auf Rückwandererschiff der Baltendeutschen in Riga vereitelt

Riga, 13. Dez. Der deutsche Dampfer „Sierra Cordoba“, der über 1200 baltendeutsche Rückwanderer aus Riga hatte abholen sollen, ist im letzten Augenblick einem niederträchtigen Anschlag entgangen.  
Wie die Rigaer „Nitz“ berichtet, ist es lediglich der Aufmerksamkeit eines der händigeren Ueberwachungsbeamten, die im Hinblick auf die zahlreichen Anschläge des britischen Intelligence Service auf deutsche Seeschiffe in den letzten Jahren jedem deutschen Umfiedlerschiff beigegeben wurden, zu verdanken, daß der Anschlag nicht zur Vernichtung von Hunderten von blühenden Menschenleben geführt hat. Dem Beamten fiel während der Beladung der „Sierra Cordoba“ mit dem Gepäck der Umfiedler ein Paket auf, für das sich kein Eigentümer meldete. Um aus dem Inhalt des Gepäckstückes möglicherweise einen Anhaltspunkt über den Eigentümer zu erhalten, ließ er der Besatzung öffnen. Die Durchsuchung des Paketes förderte eine Bombe zutage, die sich bei näherer Betrachtung als Brandbombe herausstellte.  
Die lettische Regierung und die lettische Polizei wurden sofort verständigt und haben eine strenge Untersuchung eingeleitet. In diesem Zusammenhang verdient die Tatsache erhöhte Aufmerksamkeit, daß sich gegenwärtig in Riga und Kiew ähnlich wie übrigens im rumänischen Petroleumgebiet auffällig viele englische „Besucher“ befinden.

### Unsere „Bremen“ den englischen Verfolgern entgangen und wieder daheim

Berlin, 12. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Der Lloyd-Schnelldampfer „Bremen“ ist heute abend aus Uebersee wieder in der Heimat eingetroffen.  
Die Kriegsmarine hatte Maßnahmen zu der sicheren Einbringung des Schiffes getroffen. U. a. waren Flugzeuge eingesetzt, um dem Schiff den nötigen Schutz zu gewähren. In der Nordsee versuchte ein britisches U-Boot, die „Bremen“ anzugreifen. Eines der zur Sicherung der „Bremen“ entsandten Flugzeuge drückte das englische U-Boot so unter Wasser, daß der Angriff verhindert wurde.

### Neue Erkundungsflüge gegen Großbritannien

Berlin, 12. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Stwärts der Mosel geringes feindliches Artilleriestörungsfeuer auf das Vorkfeld.  
Die Luftwaffe führte einzelne Erkundungsflüge gegen Großbritannien durch.

### Der Krieg nördlich des Polarkreises

Die Kämpfe an der nördlichsten Front in Lappland - 100 000 Rentiere vor den Russen in Sicherheit gebracht

Eigener Bericht der Badischen Presse  
Stockholm, 13. Dez. Nach hier eingetroffenen Meldungen wurden die Kämpfe in Finnland mit unverminderter Kraft an allen Fronten fortgesetzt. Der heftigste Kampf scheint sich an der nördlichsten Front in Lappland abzuspielden. Hier haben die Russen in den letzten Tagen große Truppenverräkungen erhalten, die mit aller Macht daran arbeiten, die Verbindungen zwischen Schweden und Finnland abzuschneiden. Diese Truppen sind zahlenmäßig den Finnen überlegen. Die Hauptkämpfe an diesem Abschnitt spielen sich bei Samijärvi und Petsamo ab. Weitere Kämpfe größeren Ausmaßes werden aus Salla gemeldet. Der Vormarsch der russischen Truppen wird von der Luftwaffe unterstützt. Auf beiden Seiten wird an den Frontabschnitten in Lappland sehr tapfer gekämpft, so daß die Zahl der Toten beträchtlich ist.  
Es handelt sich hier um den nördlichsten Krieg der Welt, der in diesen Tagen nördlich vom Polarkreis ausgetragen wird. Wenn man von den Kämpfen im Freiheitskrieg absteht, hat sich kein Kriegsheer seit den Zeiten Karls IX. so weit nach Norden gewagt. Damals zog der finnische Bauer Naho Befahren an der Spitze eines kleinen Heeres aus und zerstörte das russische Kloster in Petsamo. Das Kloster, das wieder aufgebaut wurde und bis zum heutigen Tage steht, ist vor Beginn der Feindseligkeiten von den finnischen Behörden evakuiert worden, wobei die russischen Mönche in Sicherheit gebracht wurden. Neben ihnen wurden aus dem östlichen Teil Lapplands nicht weniger als 15 000 Personen unter den

größten Schwierigkeiten evakuiert. Der Abtransport der Zivilbevölkerung aus Petsamo selbst gestaltet sich insofern schwierig und umständlich, als manchmal 600 Kilometer im Kraftwagen zurückgelegt werden müssen, bevor man die Eisenbahn erreicht.  
Weiter liegen jetzt Berichte über die Eintreibung von hunderttausend Rentieren vor, die sich sehr schwierig gestaltet hat. Man wollte diese Tiere den Russen nicht in die Hände fallen lassen und organisierte daher Hunderte von Lappen, die das Vieh zusammentrieben. Es ist gelungen, die Rentiere weite Strecken vor den Schritten und Kraftwagen herzutreiben und schließlich in sicheres Gelände zu führen. Nicht weniger als vier Millionen Kilogramm Rentierfleisch wurden dadurch für die finnische Bevölkerung sichergestellt. — Bei Salla haben die Russen auch Tanks und Streitwagen eingesetzt, die in dem schwierigen Gelände aber nur sehr schwer vorankommen. Obwohl die Schneedecke noch nicht einen halben Meter hoch ist, sind die russischen Tanks auf den sechs Meter breiten Landweg angewiesen.  
Russischer Durchbruchplan in Mittel-Finnland?  
Helsinki, 13. Dez. Aus Rovaniemi (?) wird von starken russischen Truppenzusammenschüngen bei Aulano und Suomusalmi berichtet. Die Truppenkonzentrationen werden von den Finnen als ein Zeichen für einen Durchbruchversuch an der schmalsten Stelle Finnlands in Richtung auf Tsoma und Uleaborg angesehen.

### Geschichte in Altten

Von unserer Berliner Schriftleitung.  
Das Auswärtige Amt hat in Form eines Weißbuches Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges herausgegeben, die mit 482 Einzelschnitten auf fast 350 Seiten eine lückenlose Zusammenfassung der Tatsachen bringen, die zum Kriege geführt haben. Altten sind gemeinhin eine langweilige Lektüre, weil sie nur die Sprache der nüchternen Sachlichkeit kennen. Aber dieses Weißbuch liegt sich in seinem folgerichtigen Aufbau fast wie ein Roman. Es ist eine schwere Anlage gegen diejenigen, die den Waffenstillstandsvertrag von 1918 brachen, und daraus den Diktatfrieden von Versailles machten, denn Gewalt schafft kein Recht und deshalb mußte, wie Lord George in einem lichten Augenblick damals voransagte, in Versailles bereits die Grundlage für den nächsten Krieg gelegt werden.  
Es ist daher nicht überraschend, wenn das Weißbuch nicht mit den kritischen Tagen von 1939 beginnt, sondern die ganzen Zusammenhänge seit 1919 aufrollt und in lückenloser Aufzählung die einzelnen Bausteine aneinander reiht. Daß dabei die deutsch-polnischen Verhandlungen den eigentlichen Ausgang bilden, ist eine Selbstverständlichkeit. Aber sie begrenzen doch nicht den Rahmen des Weißbuches, das in besonders wirkungsvollen Gegenständen die Bemühungen Deutschlands zur Sicherung der friedlichen Beziehungen mit allen Nachbarn der kriegstreiberischen Politik Englands gegenüberstellt. Die deutsche Politik seit 1933 ist aufbauend gewesen. Sie war bereit, auch im Verhältnis

### Moskau ignoriert das Genfer „Ultimatum“

Moskau, 13. Dez. Die Versammlung des Genfer Vereines und deren Beschluß, an die Sowjetunion das bekannte Ultimatum zu richten, wird in Moskau mit absoletter Gleichgültigkeit aufgenommen. Die Presse hat bis heute überhaupt noch keine Mitteilung und keinen Hinweis auf den Zusammentritt der Genfer Liga gebracht und von deren Beschlüssen nicht die geringste Notiz genommen. In hiesigen Kreisen herrscht die Auffassung, daß Moskau mit dieser souveränen Nichtbeachtung der Machenschaften Genfs seine Verachtung gegenüber den Genfer Methoden bekunden will.  
Man hält es hier für ausgeschlossen, daß sich die Sowjetregierung auf die Forderungen des Ultimatum einläßt und fragt sich nur, ob sich Moskau mit einer scharfen Zurückweisung der Genfer Zumutungen begnügen oder ob es die Gelegenheit wahrnehmen wird, ein für alle Mal dem Völkerverbund den Rücken zu kehren.  
In Genf wurde zur Beratung des finnischen Appells ein Sonderausschuß geschaffen.



zu Polen sehr weitgehende Zugeständnisse zu machen und sich mit sehr bescheidenen Verbesserungen zu begnügen, die für die Sicherung Deutschlands das Mindestmaß bedeuteten. Das Ziel der deutschen Politik ist eine Verständigung mit Polen gewesen, obwohl durch die ungerechte Grenzziehung, durch die Postrennung deutscher Gebiete, durch die Abtrennung Danzigs eigentlich die Beziehungen von Anfang an vergiftet waren. Die Polen sind den deutschen Anregungen nur zögernd nachgekommen. Sie sind ihnen aber nicht unbedingt ausgewichen. Sie haben nie nein gesagt und es ist gerade bei den bescheidenen deutschen Forderungen durchaus denkbar, daß zuletzt doch noch eine Lösung gefunden worden wäre, die ein friedliches Nebeneinanderleben ermöglicht hätte, wenn nicht gerade in dem Zeitpunkt, wo Deutschland auf eine Klärung drängte, England sich eingemischt und den Polen die Blankovollmacht angesetzt hätte, die der polnischen Regierung den Rücken steifte und sie alle deutschen Angebote ablehnen ließ. Zu Hunderten sind in dem Weißbuch Klagen und Berichte enthalten, Aufstellungen, wie Warschau von Berlin immer wieder auf die Mißhandlungen der Volksdeutschen aufmerksam gemacht wurde, eine unendliche Kette für die Beweise des deutschen guten Willens. Aber das alles wurde zunichte gemacht, sobald England sich einschaltete, denn nun glaubten die Polen alles ablehnen zu können. Der Eindruck der nachhaltigen Warnungen, die der Führer auf dem Obersalzberg dem polnischen Außenminister ausgesprochen hatte, verflüchtete. England brauchte ein Verzeihen, um einen Anlaß zum Kriege zu finden. Dazu war Polen gut genug, und damit waren im Handumdrehen alle Bemühungen, die von deutscher Seite seit dem 21. Oktober 1938 bereits begonnen hatten, zunichte gemacht. Es wird für die Geschichtsschreiber künftiger Tage eine lohnende Aufgabe sein, aus diesem Weißbuch die innere Verzerrung des englischen Kriegswillens nachzuweisen, dieses englischen Kriegswillens, der auch das Kunitzsch fertig brachte, daß in München die gemeinsame Erklärung des Führers und des

britischen Ministerpräsidenten unterschrieben wurde, die einen Krieg zwischen Deutschland und England ausschloß, daß aber schon drei Tage später Chamberlain seine Rede auf das Leitmotiv „Aufrühen, aufrühen, aufrühen!“ abstellte. Die Erklärung von München war eben nicht der Anfang einer neuen englischen Friedenspolitik. England wollte nur Zeit gewinnen, weil es noch nicht fertig war; dann aber ließ es seine Maske fallen, als es glaubte, daß seine Stunde gekommen sei.

Das englische Weißbuch hat diese Zusammenhänge zu verdeutlichen gesucht; aber es dient weniger der Wahrheit als der Propaganda, genau wie das englische Weißbuch von 1914 von dem später die Engländer selbst zugeben mußten, daß es nur eine Propagandachrift gewesen sei. Man kann alles beweisen, wenn man nur einzelne Stücke aus den Akten herausläßt und was dazwischen ist, totschweigt. Das Weißbuch ist durch das Weißbuch gründlich widerlegt. Hat es doch wieder einmal nachgewiesen, wie gerade in den kritischen Tagen wieder und wieder viele Vorhänge gemacht wurden, die aber alle scheiterten, entweder weil England die von ihm übernommene Beschuldigung überhörschätzte oder weil es sie nur mißbrauchte, um den Polen ein Nein in den Mund zu legen.

Deutschland hat es nicht mehr nötig, sich gegen den Vorwurf zu verteidigen, daß es den Krieg angefangen hätte. Dazu sind die Dinge schon zu weitgehend klargestellt; und wer dieses Weißbuch durchliest, wird zugeben müssen, welche geradezu verzweifelt Bemühungen von unserer Seite gemacht wurden, um trotz der ungeheuerlichen Belastung von Versailles auch an unseren Grenzen eine friedliche Regelung zu finden. Wenn das nicht gelang, dann ist das ganz gewiß nicht unsere Schuld. Auf der Anklagebank sitzt wieder England, das bewußt jede Verständigung hintertrieb und unbedingt die Polen ins Verderben rennen ließ, nur weil es damit seine deutschfeindlichen Ziele am bequemsten glaubte erreichen zu können.

liche Premierminister selbst kriegerische Töne an. Die Proteste des deutschen Botschafters wurden mit launigen Ausreden beantwortet, die öffentlichen Warnungen des Führers in den Wind geschlagen.

Bei der Begründung der englischen Einkreisungspolitik hat die tschechische Frage eine wichtige Rolle gespielt. Abschnitt B: Dieses Kapitel beweist anhand englischer amtlicher Mitteilungen, wie es in Wahrheit um diesen Vorwand bestellt ist; so wurde z. B. am 23. März vom britischen Regierungsveterinär im Unterhaus erklärt, daß England in dem deutschen Vorgehen keinen Verstoß gegen die Konventionsabrede von München gesehen hat.

Die englische Einkreisungspolitik, deren Verlauf aus Abschnitt C des zweiten Kapitels ersichtlich ist, hat es bereits im Februar 1939 dahin gebracht, daß sich in Polen das Bestreben nach einer bewußten Verschlechterung der deutsch-polnischen Beziehungen durchzusetzen anfing. Mitte März begann England unter Ausnutzung unerantwortlich in die Welt geleiteter, völlig widerfönniger Gerüchte über deutsche Ultimaten und Angriffsabsichten gegen kleine Staaten mit seinem Versuch, die europäische Front gegen Deutschland zu errichten. Polen erhielt seine verhängnisvolle Blankovollmacht, Rumänien und Griechenland wurden mit einseitigen Garantieversprechungen bedacht, die Türkei in das Einkreisungsnetz einbezogen. Nebenher liefen die intensivsten Bemühungen um das sowjetrussische Bündnis. Überall in der Welt wurde der englische Wille zum Präventivkrieg spürbar. Im Juni enthielt Halifax in öffentlicher Rede den Sinn der englischen Kriegspolitik. Der Abschluß des deutsch-tschechischen Nichtangriffspaktes vertrieb dann der Einkreisung den tödlichen Stoß. Aber England hatte in voller Absicht alle Brücken hinter sich abgebrochen und ließ dem Verhängnis seinen Lauf.

**3. Deutschland und seine Nachbarn**

Das dritte Kapitel der Aktenammlung bringt die Dokumente zu Deutschlands Bemühungen um die Sicherung friedlicher Beziehungen zu seinen Nachbarstaaten. Es belegt die Friedlichkeit der deutschen politischen Haltung in einem Teilabschnitt, in dem England sich mit Kriegspolitik befaßte. Die Pariser Erklärung vom 6. Dezember 1938 sollte den Entschluß Deutschlands feierlich bekräftigen, es niemals wieder zu einer kriegerischen Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Frankreich kommen zu lassen. Die Unverletzlichkeit und Integrität Belgiens wurden zum Gegenstand eines deutsch-belgischen Notenwechsels gemacht. Der Führer gab die Versicherung ab, daß Deutschland jederzeit die Unverletzlichkeit und Neutralität der Schweiz respektieren werde. Die Grenzen mit den südlichen Nachbarn, Ungarn und Italien und Jugoslawien wurden von Deutschland als endgültig und als unantastbar bezeichnet.

Mit Dänemark, Litauen und Estland wurden auf Grund deutscher Initiative Nichtangriffsverträge geschlossen. Schließlich kam am 23. August 1939 zum Abschluß

**Das Weißbuch des Auswärtigen Amtes**

Fortsetzung von Seite 1

Die 482 Dokumente, die in den Anlagen abgedruckt sind, sprechen eine so deutliche Sprache, daß sie keines Kommentars bedürfen. In ihrer diplomatischen Nüchternheit geben sie ein unmittelbares und ungeschöntes Bild von der politischen Entwicklung der letzten Jahre, ein Bild, das auch den, der diese Entwicklung in nächster Nähe miterlebt hat, immer wieder von neuem erschüttert und aufrüttelt.

Sie zeigen den systematischen Ausrottungskampf, den die Polen seit dem Weltkrieg gegen das Deutschtum in Polen und gegen Danzig geführt haben; sie zeigen das großzügige und unendlich geduldige staatsmännische Bemühen des Führers, die deutsch-polnischen Beziehungen auf eine dauerhafte, den Interessen beider Teile gerecht werdende Grundlage zu stellen; sie zeigen demgegenüber die kurzfristige Bestandslosigkeit der polnischen Machthaber, die die ihnen von Deutschland immer wieder gebotene Möglichkeit, zu einem endgültigen Ausgleich zu kommen, zunichte machten. Vor allem aber sehen wir, wie unmittelbar nach der Konferenz von München der Kriegswille Englands immer deutlicher offenbar wird und wie die britische Regierung dann schließlich die von ihr selbst absichtlich herbeigeführte Verblendung der polnischen Regierung benutzt, um den seit langem geplanten Krieg gegen Deutschland zu entfesseln. Zwar würde es, um das heuchlerische und frevelhafte Vorgehen der englischen Politik in seinem ganzen Umfang zu entlarven, einer Darstellung der gesamten Nachkriegszeit bedürfen, in der sich England jedem Versuche Deutschlands, sich aus den Fesseln des Versailler Diktates zu befreien, hemmend in den Weg gestellt und jede Möglichkeit, die

Revision dieses Diktates auf dem Verhandlungswege herbeizuführen, immer wieder vereitelt hat.

Aber es genügt, an Hand der in diesem Weißbuch zusammengestellten Dokumente die kurze Epoche seit dem Herbst 1938 ins Auge zu fassen, um zu erkennen, daß England von vornherein entschlossen war, mit Gewalt den Weg des Führers zu durchkreuzen, dessen genialer Staatskunst es gelang, war, schlimmste Verbreden von Versailles ohne jedes Blutvergießen und ohne jeden Eingriff in die Interessen Englands zu beseitigen, und der in der gleichen Weise auch eine friedliche Lösung der deutsch-polnischen Frage erzielt haben würde, wenn England nicht Polen als Werkzeug seines Kriegswillens mißbraucht und durch diese verbrecherische Politik Europa in den Krieg gestürzt hätte.

Diese für immer feststehende historische Tatsache ist auf neue dadurch erhärtet worden, daß England das großzügige letzte Friedensangebot, das ihm der Führer noch einmal in seiner Reichstagsrede vom 6. Oktober gemacht hat, mit einer unverkämpften und beleidigenden Herausforderung Deutschlands beantwortete.

In unerklärlichem Bewußtsein seines Rechtes und in unbeirrbarer Ueberzeugung seines Endsieges hat das deutsche Volk diese Herausforderung angenommen und wird nun die Waffen nicht früher aus der Hand legen, als bis es sein Ziel erreicht hat. Dieses Ziel ist: die militärische Vernichtung der Gegner und dann die Sicherstellung des dem deutschen Volke zukommenden Lebensraumes gegen jede zukünftige Bedrohung.

Berlin, den 3. Dezember 1939.  
v. Ribbentrop,  
Reichsminister des Auswärtigen.

**„Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges“**

Aktenammlung des Auswärtigen Amtes zum dokumentarischen Nachweis der Kriegsschuld Englands

Die Veröffentlichung des Weißbuches des Auswärtigen Amtes „Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges“ enthält an der Spitze dieser Aktenammlung eine ausführliche Uebersicht, die dem Leser einen ersten Uebersicht über den Inhalt der 482 Dokumente zur Vorgeschichte des gegenwärtigen Krieges gibt.

**1. Die deutsch-polnischen Beziehungen**

Der erste Kapitel enthält 196 Urkunden zur Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen von Versailles bis zur Ablehnung des deutschen Angebotes zur gütlichen Lösung der Danzig- und Korridorfrage im Frühjahr 1939. Dieser Abschnitt beginnt mit 25 Urkunden, in denen in einigen besonders typischen Beispielen der Kampf Polens gegen das Deutschtum in Polen und gegen Danzig von 1919—1933 in Erinnerung gerufen wird. Von besonders aktuellem Interesse ist ein in diesem Zusammenhang abgedruckter Auszug aus dem Memorandum Lord Georges als britischer Premierminister auf der Versailler Konferenz vom 25. März 1919, in dem es prophetisch heißt, die im Osten Deutschlands beabsichtigte Grenzziehung müsse seiner Beurteilung nach früher oder später zu einem neuen Krieg in Osteuropa führen.

Sodann wird an der Hand von Aufzeichnungen leitender Persönlichkeiten und von Berichten der deutschen diplomatischen und konsularischen Vertretungen in Polen eingehend die Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen von 1933 bis 1939 aufgezeigt. Die einzelnen Unterabschnitte zeigen die immer wiederholten Bemühungen der Reichsregierung, zu einer Verständigung mit Polen zu gelangen und auf diesem friedlichen Wege die Lage der deutschen Volksgruppe in diesem Lande zu einer einigermaßen erträglichen zu gestalten. Diesen deutschen Versuchen, als deren wichtigsten Etappen das Abkommen vom 26. Januar 1934 und die deutsch-polnische Minderheitenerklärung vom 5. November 1937 bezeichnet werden können, steht der fortbauende und sich ständig verschärfende Kampf Polens gegen das in seinen Grenzen ansässige Deutschtum gegenüber, der insbesondere durch Konsultationsberichte eingehend belegt wird.

Die deutsche Presse hat jahrelang im Geiste des Verständigungsabkommens zu diesen Taten des polnischen Chauvinismus geschwiegen und es der deutschen Diplomatie überlassen, zu versuchen, in mühsamer Kleinarbeit den polnischen Schikanen, Drangsalierungen und Verfolgungen entgegenzuarbeiten. Die im neuen Weißbuch wiedergegebenen Schriftstücke zeigen nunmehr der Welt, wie die deutschen Friedensbemühungen von gewissen Elementen in Polen sabotiert worden sind, welches Maß von Leid und Elend die Volksdeutschen in Polen in diesen langen Jahren auf sich nehmen mußten und mit welcher Geduld Deutschland immer wieder versucht hat, trotz allem den Weg des Ausgleiches zu finden. In einem Unterabschnitt wird gezeigt, daß auch die polnische Offensive gegen Danzig in allen diesen Jahren niemals zum Stillstand gekommen ist.

Im letzten Unterabschnitt des ersten Kapitels werden die Dokumente zu den von Oktober 1938 bis März 1939 andauernden Bemühungen Deutschlands um eine gütliche Lösung der Danzig- und Korridorfrage veröffentlicht. Die hiermit bekannt werdenden Einzelheiten der deutschen Verhandlungsführung zeigen, wie die Reichsregierung mit ihren maßvollen und beiden Staaten vorteilhaften Vorschlägen versuchte, diese Fragen nicht gegen, sondern nur mit Polen zu lösen. Es wird weiter der dokumentarische Nachweis dafür erbracht, daß es die englische Einkreisungspolitik war, die Polen veranlaßte, sein Nein auszusprechen und nun offen zur Erbfeind-Politik des Jahres 1919 zurückzukehren.

**2. Die englische Kriegspolitik**

Die im zweiten Kapitel wiedergegebenen Dokumente, Auszüge aus Reden des Führers und deutscher wie englischer Staatsmänner und Politiker, sowie vornehmlich Berichte des deutschen Botschafters in London und anderer beteiligter deutscher diplomatischer Missionen folgen dem Gang der englischen Kriegspolitik seit der gemeinsamen deutsch-englischen Erklärung von München. Abschnitt A dieses Kapitels behandelt die britischen Aufrüstungsmaßnahmen, die drei Tage nach Unterzeichnung des Münchener Abkommens einsetzten. Mit der Aufrüstung ging die Kriegssche gegen Deutschland Hand in Hand. Zunächst wurde zwar die Opposition vorgeschickt, aber schon im Januar 1939 schlug auch der eng-

Wer Freude machen will, schenkt: **ATIKAH 5P**

eines Nichtangriffsvertrages zwischen Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Alle diese Erklärungen und Verträge werden im Wortlaut gebracht.

**4. Polen, Werkzeug des englischen Kriegswillens**

Das vierte Kapitel bringt den Nachweis für den Mißbrauch Polens als Werkzeug des englischen Kriegswillens. Im ersten Abschnitt zeigt sich ein Fülle von Berichten der deutschen Botschaft in Warschau und der deutschen Konsularbehörden in Polen, die nach der Erteilung der britischen Blankovollmacht Polen zum Vernichtungsfeldzug gegen die deutsche Volksgruppe einsetzte. Ende März ging eine Welle deutsch-feindlicher Demonstrationen durch das Land; anekdotische Forderungen nach Danzig und Königsberg wurden laut. Im April beginnt der Flüchtlingsstrom nach Deutschland. Im Mai berichten die deutschen Konsulate von zahlreichen Terroratmen im ganzen Lande; besonders in Ost- und Westpreußen und dem Sudetenland kam es zu systematischen Verfolgungen, denen das Deutschtum ganzer Ortsteile zum Opfer fällt. Alle kulturpolitischen Stützpunkte des Deutschtums werden geschlossen, auch das religiöse und kirchliche Leben der Volksgruppe bleibt nicht verschont. Proteste beim polnischen Außenministerium werden mit Abscheulichen beantwortet. Der deutsche Botschafter in Warschau muß feststellen: „Die polnische Regierung läßt sich offenbar durch die englische Blankovollmacht so stark, daß sie es nicht mehr für nötig hält, bei der Behandlung der deutschen Minderheit irgend eine Rücksicht auf deutsche Interessen zu nehmen.“

Gleichzeitig erreicht die Bedrohung Danzigs ihren Höhepunkt. Im zweiten Abschnitt des vierten Kapitels werden die von Polen provozierten Zwischenfälle, der wirtschaftliche, politische und militärische Druck auf diese deutsche Stadt und die polnischen Annektionsstränge durch die Berichte der deutschen Auslandsvertretungen und die amtlichen Schritte des Danziger Senates in die Erinnerung zurückgerufen. Das Ultimatum Polens an Danzig vom 4. August fiel bereits in die unmittelbare Vorgeschichte des Kriegsausbruches.

Die letzte Phase der deutsch-polnischen Krise wird im letzten Teil des vierten Kapitels behandelt. Die in diesem

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Carl Colpar Spedner; Redaktionsleiter des Schriftleiters und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, Film und Kunst und i. R. H. H. den Sport; Oberst Doerrich; verantwortlich für den Stadteil; Alois Wiedard; für Kommunisten, Christen, Reichs- und Vereinsnachrichten; Carl Binder; für Badische Chronik und Heimatzeitung; Herbert Schneidhardt; für Bild und Tonband die Abteilungsleiter; für den Anzeigenenteil: Franz Kuchel, alle in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Weiger. Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzpark-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe 1, D. Verlagsleitung: Arthur Reich.



Das Thema des Tages

„England beherrscht auch nicht das wirtschaftliche Schlachtfeld“

Die bekannte englische Wirtschaftszeitung „Economist“ behandelt in sechs zusammenhängenden Artikeln die bisherigen kriegswirtschaftlichen Maßnahmen Englands. Einleitend stellt die Zeitschrift fest, daß die Unzufriedenheit über den unzureichenden Umfang und über die Ziellosigkeit der Regier...

Zur Frage der Wirtschaftskontrolle übergehend, sagt der „Economist“ in seinem zweiten Artikel, daß sie im Weltkriege weit besser funktioniert als heute. Es gebe eine Reihe von Einzelfällen, in denen die Kontrolleure ihre Voll...

Im vierten Artikel stellt die Zeitschrift fest, daß England bis jetzt in höchst gefährlicher Form von seinen Vorräten gelebt habe. Die Arbeitslosenziffern bis November erfüllten eine überraschende und gefährliche Position. Wenn die Produktion für die Regierung stark steigt,...

Im nächsten Artikel wird die Exportfrage behandelt. Das Blatt sagt nichts Neues, wenn es fordert, daß England mit staatlicher Unterstützung durch Dumping also auf der einen Seite und durch hohe Preise auf der anderen Seite Deutschland von seinen bisherigen Märkten verdrängen soll. Je mehr das Land auf diese Weise Geld auf den meisten europäischen Märkten verliert, desto größer sei die...

Zusammenfassend stellt der „Economist“ sodann fest, daß auf jedem Gebiet der Wirtschaftskontrolle die dringende Notwendigkeit, Entscheidungen zu treffen, vorliege. Alle diese Fragen könnten vom Kriegskabinet nur dann zur Zufriedenheit gelöst werden, wenn ein Minister da sei, der die notwendigen Vollmachten habe. Sehr einflussvoll fährt das Blatt fort: „Wenn Deutschland mit seinen kleineren Seestreitkräften ständig eine Seeschlacht nach der anderen gewinnt; wird man die Forderung stellen müssen, die überlegenen britischen Seestreitkräfte besser auszunutzen.“ Aber auch das wirtschaftliche Schlachtfeld sollte ebenso völlig von den Alliierten beherrscht sein. „Dies ist aber“ — so erklärt der Schreiber — „nicht der Fall. Deutschland hat seinen Export nach den ihm zugänglichen Märkten erweitert. Das Reich führt eine klare Preispolitik, und es verkehrt etwas von der wirtschaftlichen Kriegsführung. Es produziert nicht nur um eine Armee zu erhalten, sondern in denbar größtem Ausmaß alles, was seine...

Abchnitt enthaltenen Dokumente sind zum Teil bereits in dem Bericht „Urunden zur letzten Phase der deutsch-polnischen Krise“ veröffentlicht worden. Sie werden hier in den weiteren Zusammenhang der englischen Präventivkriegspolitik hineingestellt. Diese wird noch einmal in voller Deutlichkeit sichtbar in der Unterhausrede Chamberlains vom 10. Juli 1939, die Polen in seiner Unnachgiebigkeit gegenüber den übersteigenden Forderungen in verhängnisvollster Weise beharrt, obgleich die Lösung der Krise nun mehr als dringlich geworden ist.

Aufzeichnungen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes über seine Unterredungen mit den Vorkämpfern Englands und Frankreichs zeigen, in welcher eindringlichen Weise die Westmächte immer wieder gewarnt worden sind. Die Antwort der Westmächte auf diese Warnungen ist der Welt bekannt.

Der bereits veröffentlichte Briefwechsel zwischen Chamberlain und dem Führer vom 22. bis 23. August wird in der neuen Veröffentlichung ergänzt durch eine Aufzeichnung über die Unterredung des Führers mit dem englischen Vorkämpfer in Berlin, in der England nochmals auf seine Verantwortung für das Schicksal Europas festgelegt wurde. Auch das letzte...

In 7 Tagen 122000 Tonnen Schiffsverluste

Verlustziffern, die England zu verschleiern versucht - Großbritanniens Seemacht schwer erschüttert (Nachtrag für einen Teil unserer Auflage)

Berlin, 12. Dez. Nachdem die Verluste der englischen Handelsflotte ein Ausmaß erreicht haben, das in der Welt das größte Aufsehen hervorruft, so daß das Ansehen Großbritanniens als Seemacht auf das Schwere erschüttert ist, fühlen sich die Londoner Stellen bemüht, mit der Dementierpresse zu kommen. Sie schlagen dabei aber nicht den direkten Weg ein, weil sie wohl wissen, daß ein bloßes Ausrufen wenig Zweck hätte, sondern melden von selbst einen Teil ihrer Verluste und klammern sich dabei an die Hoffnung, daß ihre „schöne Offenheit“ Glauben finden würde.

Der Zweck hierfür besteht jedoch nur darin, die Hälfte der Verluste zu bestreiten, indem man die andere Hälfte zugibt. So erklärt die „London Times“, daß in den ersten sieben Tagen des Dezember sieben englische Schiffe mit einer Gesamttonnage von 3358 Tonnen und acht neutrale Schiffe von insgesamt 2612 Tonnen, zusammen also 6010 Tonnen, verloren gingen. In diese Rechnung hat London aber noch drei Schiffe eingerechnet, deren Untergang in Deutschland noch nicht bekannt war. Es handelt sich um folgende britische Dampfer: „Alhela“ (4222 T.), „Newton Beech“ (4651 T.), „Trecavanion“ (5299 T.), zusammen also um 14172 Tonnen.

Dem gegenüber ist festzustellen, daß auf Grund übereinstimmender Berichte aus englischen Teilgebieten und Meldungen der uninteressierten neutralen Länder die Schiffsverluste rund um die englischen Küsten in den ersten sieben Tagen des Dezember 27 Dampfer betragen haben.

Darunter gab es 14 englische, 1 französische und 12 neutrale Schiffe mit insgesamt 107575 Ton-

nen. Die Verluste britischer Schiffe in diesen sieben Tagen machten 60916 Tonnen, der neutralen 39629 und der französischen Schiffsflotte 7030 Tonnen aus. Dazu kommen jetzt noch die von den Engländern neuerdings gemeldeten 14172 Tonnen.

So daß sich die Gesamtverluste in der ersten Dezemberwoche auf 121742 Tonnen belaufen.

Wie viel sie aber sonst noch verschwiegen haben, weil die betreffenden Nachrichten auch nicht in die neutrale Presse gedrungen sind, wissen nur sie allein; sie werden sich jedoch hüten, darüber zu sprechen, denn die englischen Staatsmänner haben im englischen Unterhaus nicht nur zugegeben, sondern sogar mit Nachdruck betont, daß lediglich nur jene Verluste eingestanden würden, die sich vor so viel Zeugen abgepielt hätten, daß sie nicht mehr bestritten werden könnten.

Es muß in diesem Zusammenhang auch noch darauf hingewiesen werden, daß die Engländer zur Verschleiern ihrer Verluste mit allerlei Methoden arbeiten. Bei vielen Schiffen, deren Untergang sie nicht leugnen können, bestreiten sie die gegnerische Einwirkung. Was sich in den beiden letzten Wochen an „Schiffszusammenstößen“ ereignet hat, ist einfach unübersehbar. Dabei gingen natürlich regelmäßig das eine oder andere oder beide Schiffe unter. Schließlich hat die englische Handelsflotte einen gefährlichen Hang zu „Feuersbräunten“ aller Art bekommen, die Schiffe auf hoher See befallen und zerstören. Alle diese Schiffe, die auf so eigenartige Weise umkommen, tauchen natürlich nicht in den englischen Verlustlisten auf.

Deutsche Arbeitslosenziffer noch nicht ein Zehntel der englischen Reibungsloser Übergang von Friedens- auf Kriegswirtschaft

Berlin, 12. Dez. Ende November 1939 wurden bei den großdeutschen Arbeitsämtern (ohne das Gebiet des Protektorats Böhmen und Mähren und die neu hinzugekommenen Gebiete) 126 000 Arbeitslose gezählt, von denen jedoch nur 18 000 vollqualifikationsfähig und ausgleichsfähig waren. Zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres betrug die Gesamtzahl der Arbeitslosen noch 461 000.

Deutschland hat seit langem keine Zahlen über den Umfang der Arbeitslosigkeit veröffentlicht, nicht weil man etwa Bedenken hat, diese Zahlen bekanntzugeben, sondern weil die Arbeitslosenzahlen heute kein zuverlässiger Grad mehr für die Lage des Arbeitslosenstandes sind. Wenn jetzt wieder einmal Zahlen über den Stand der Arbeitslosigkeit in Deutschland gebracht werden, so sollen sie nur dazunutzen, wie

reibungslos sich der Übergang von der Friedens- auf die Kriegswirtschaft bei uns vollzogen hat. Darüber hinaus zeigt ein Vergleich mit England, das Ende November eine Arbeitslosenzahl von 1,4 Millionen nannte, welcher Abstand zwischen den beiden Ländern besteht.

Dort das „reiche“ England mit einer Arbeitslosenziffer von 1,4 Millionen Menschen, hier das „arme“ Deutschland mit einer Arbeitslosenziffer von 126 000, d. h., mit einer Arbeitslosenziffer, die noch nicht ein Zehntel der englischen ausmacht, obwohl Großdeutschland mit 80 Millionen doppelt so viel Einwohner zählt wie England mit 40 Millionen. Während also im nationalsozialistischen Deutschland das Recht auf Arbeit verwirklicht wird, bleibt dieses Unrecht eines jeden Menschen im kapitalistischen England unerfüllt. Millerand: „Verfaultes war viel zu milde“

Industrie nur leisten kann“. Dem könne England nur begegnen, so schließt die Wirtschaftszeitung, wenn es seine gesamte Wirtschaft mobilisiert, und zwar mit Hilfe einer geschickten, zusammenhängenden und zielbewußten Wirtschaftsstrategie.

Blick ins feindliche Lager

Elf deutsche Völkerverhetzer, „kriegsrechtlich beschlagnahm“

Popolo d'Italia“ erheitert sich über eine militärische „Großtat“ der Franzosen, die darin bestand, daß der Priesteroffizier eines französischen Kriegsschiffes auf dem italienischen Motorschiff „Saturnia“ elf Völkerverhetzer deutscher Staatsangehörigkeit gefangen nehmen ließ. Die zehn weiblichen Angehörigen der Völkerverhetzertruppe wurden dagegen großmütig von der „kriegsrechtlichen Beschlagnahme“ verschont. „Wahrheitslich“, so schreibt die Zeitung, ist der französische Offizier der Meinung gewesen, daß elf deutsche Völkerverhetzer ebenso viele französische Soldaten zum Kampfe stellen könnten. Deshalb die kriegsrechtliche Vorkehrung! Fürwahr ein großartiger Streich!

Englands Ausstoß für Finnland gut genug!

„Politiken“ meldet aus London, daß die britische Regierung bisher 20 Flugzeuge nach Finnland geliefert habe, und

zwar handele es sich hierbei um einen langsameren Typ als den, der gewöhnlich in der englischen Luftwaffe verwendet werde.

Wie die Opposition über das „Kabinet der alten Herren“ denkt

„Wir haben kein Vertrauen in die Fähigkeit der Regierung, das Land in diesem Kampf um Leben und Tod zu führen“. Mit diesen Worten erklärte der fraktionsvorsitzende der Arbeiterpartei Attlee auf einer Versammlung, daß die Arbeiterpartei zwar auch ihre Pflicht als Staatsbürger während des Krieges tun würde, daß dies aber nicht bedeute, daß die Partei auch Vertrauen in die Regierung habe. Im Gegenteil glaube er nicht, daß die Regierung in der Lage sei, einen befriedigenden Frieden zustandezubringen.

Wo sind die „Staatsangehörigen“ . . . ?

Den französischen Zeitungen ist es verboten, jüdische Machenschaften, ganz gleich welcher Art sie sein mögen, zu kritisieren oder gar — wie es sich gehörte — anzuprangern. Wir wissen, warum. Daß man sich im französischen Volk über der jüdischen Gefahr bewußt ist, das zeigt ein vom „Regime fascista“ wiedergegebener Brief an die „Action Francaise“, in dem ein Hebräer sein Ernteaufenheben äußert, daß er an der Front noch nicht einen Juden gesehen habe. „Wo aber sind die „Staatsangehörigen“ — wie man die Juden zur Vermeidung des Notstandes der Zensur nennt —, die sich Franzosen nennen? fragt der Briefschreiber. Bestimmt nicht in unseren Regimenter! Wo sind sie also? Was tun sie? Und was planen sie und bereiten sie vor?“ Auf diese Fragen werden die Franzosen wohl bald selbst eine Antwort finden, wenn aus dem Lieblingskind der Regierung das größte Sorgenkind geworden ist.

Eisbrecher „Stalin“ nach Grönland unterwegs

Stockholm, 12. Dez. Der russische Eisbrecher „Stalin“, der größte der russischen Flotte, ist von Murmansk nach Grönland ausgelaufen, um dem russischen Eisbrecher „Sedow“ zu Hilfe zu kommen. „Sedow“, der sich seit zwei Jahren in den grönländischen Gewässern befindet, ist plötzlich durch Padeis in unmittelbare Gefahr geraten. Der Eisbrecher hatte bereits vor einigen Wochen um Hilfe gebeten, doch schien seine Lage dann wieder ungefährdet.

Juden dürfen in Luxemburg keine eigene Wohnung nehmen

Luxemburg, 12. Dez. Zur Stützung des luxemburgischen Hotelgewerbes hat die luxemburgische Regierung den im Großherzogtum aufenthaltsberechtigten jüdischen Emigranten unterlagt, eine eigene Wohnung zu nehmen. Seitens der Behörden wird den jüdischen Emigranten ein bestimmtes Hotel angewiesen, welches sie nur bei einer berechtigten Beschwerde wechseln können.

Denke daran - handle danach: Chlorodont wirkt abends am besten!



# Skandal um Monika

Alle Rechte: Aufwärts-Verlag Magin Alieher, Berlin

ROMAN VON HANS GUSTL KERMMAYR

## 21. Fortsetzung

Hans sperrt das Haustor auf und macht Licht im Hausflur. Florian, schon etwas verschlafen, reißt sich aus seiner Ecke heraus.

„Du bist noch nicht im Bett?“ fragt Auerbach.

„Nein, ich habe mich hier verschlafen. Entschuldigen Sie bitte.“

„Zur Strafe kochst du uns jetzt einen starken Kaffee. Oder willst du lieber Tee haben?“ fragt er bittend.

„Nein, aber Hunger habe ich.“

„Moni hat vor Staunen und Erregung bei van Tonkens nichts essen können. Hans lacht auf und gibt seinem Diener den Auftrag, alles Eßbare herbeizuschaffen. Auch er fängt, daß er Hunger hat. Schnell ist die Garderobe abgelegt. Alle Zimmer werden hell erleuchtet. „So, jetzt feiern wir bei Hans Auerbach.“

Florian bringt auf einem großen Tablett alles, was er im Kühlschrank und im Keller vorgefunden hat. Eine Toastmaschine wird angeheizt. Bald brodelt, gut duftend, der Kaffee in der großen Glaskugel. Hans legt Moni Fleisch und Würstchen vor und steckt ihr kleine Wäsen in den Mund. Nach dieser Fütterung holt Moni tief Atem.

„Jetzt kann ich nicht mehr.“

Auerbach hält ihre kleinen Hände fest. Was wollte er ihr eigentlich sagen? In Gedanken steht Mela vor ihm. „Du mußt anständig zu ihr sein. Du mußt ihr die Wahrheit sagen, aber bitte schnell, noch früh genug. Vielleicht liebt sie dich noch nicht.“ Alle diese Worte hört er wieder. Moni schlingt ihre Arme um seinen Hals.

„Jetzt sage, du Lieber, was wolltest du mir eigentlich sagen?“

„Ja, richtig! Du mußt mir zuerst eine Frage beantworten. Hast du mich sehr lieb?“

„Ja, sehr! Und du?“ Monis Wange schmiegt sich an die seine.

„Und du? Und du? Ich hab' dich auch lieb.“

„Nur lieb? Nicht mehr?“ Sie läßt ihren Arm von seinem Hals los und schaut ihn bittend an. „Nicht mehr?“ Ein unbefanntes Gefühl überfällt Auerbach. Das ist die Liebe, fühlt er.

„Mont, meine kleine Mont!“ — und er nimmt sie in den Arm, drückt sie fest an sich, küßt sie, so daß sie kaum Atem bekommt. „Ich liebe dich sehr, sehr!“

Florian, der abräumen will, hat wirklich, das kann er beschwören, zweimal angeknöpft, bevor er einactreten ist. Aber niemand hat geantwortet, niemand hat es gehört. Er sieht, wie die beiden sich küssen, dreht sich um, geht hinaus, reißt sich die Hände, als freue er sich mit. „Florian!“ hört er seinen Herrn rufen. „Florian!“ Immer lauter schrillt der Ruf nach ihm.

„Ja, gnädiger Herr!“

„Nichts gnädiger Herr, Florian, du kannst uns gratulieren, wir haben uns verlobt.“

„So“, sagt Florian, und holt aus einem Koffer, den er schon bereit gestellt hat, die gut frapierete volle Champagnerflasche. Der Stängel fliegt zur Decke, er schenkt ein.

„Wo ist dein Glas?“ fragt Auerbach.

Befehden nimmt sich auch Florian ein Glas, schenkt es voll und dann stößt er mit an: „Auf das Wohl der Herrschaft. Bei uns zu Hause saßen sie immer: Der eine muß den andern glücklich machen. Das gilt für Sie, Herr Auerbach, und für Sie, Fräulein Müller. Profit!“ Die Gläser klingen aneinander.

Auch Herr und Frau Müller, Südwestforso 46, sind noch wach. Es ist aber kein festlicher Grund. Im Gegenteil, es wird gestritten. Herr Müller ist zum zehnten Male aufgestanden und hat auf die Uhr gesehen. Schon das Necken der Matratzen und das Auffallen der Pantoffeln auf dem dünnen Teppich weckt Mutter Müller aus dem Schlaf. Aber jedesmal, wenn er aus dem anderen Zimmer zurückkehrt, brummt er vor sich hin: „Jetzt ist's schon drei Viertel zwölf, jetzt ist's schon drei Viertel eins, jetzt ist's schon drei Viertel zwei. Und wer ist schuld? Du, du...“ Damit meint er seine

Frau, die ihm den Rücken zeigt, aber doch nicht alle Worte ruhig einreden kann. Sie richtet sich, energisch wie sie ist, im Bett auf und gibt ihrem Gatten die gebührenden Antworten.

„Wenn mit der Moni was nicht stimmt, ist es immer noch meine Tochter. Wenn sie Erfolg hat, ist sie deine Tochter. Amadeus, Amadeus, reize mich nicht.“

„Na, na, du tust ja gerade so, als müßte ich vor dir Angst haben.“

„Du brauchst vor mir keine Angst zu haben. Du mußt nur gerecht sein. Das Kind hat nie eine Freude gehabt. Sie hat immer nur deine Zammereien gekannt. Der Hans Auerbach ist ein antändiger Junge, das habe ich in seinen Augen gelesen.“

„Aber er hätte uns mitnehmen müssen“, brabbeln Amadeus Müller weiter. „Bei der Verlobung müssen die Eltern dabei sein. Aber so ist's ja immer — die Herren Hauptdarsteller mit ihrem Stolz. Unfeiner ist zwar auch Künstler, aber das wird ja nicht anerkannt. Aber das sag' ich dir, wenn dieser Auerbach unsere Moni nicht heiratet...“

„Amadeus, kümmer dich nicht um Moni! Denke nach, ob du alle Frauen, mit denen du über Liebe gesprochen hast, geheiratet hast.“

Amadeus Müller geht wieder hinaus und schaut auf die Uhr. Im Gehen antwortet er seiner Frau:

„Komm nicht immer mit deinen Veraleichen. Das Kind kann ja seinen Heißpef vor mir haben. Bitte, jetzt ist's drei Viertel zwei Uhr und das Kind ist noch nicht zu Hause.“

Um drei Viertel drei wird auch Mutter Müller etwas nervös. Sie zieht sich notdürftig an und stellt Kaffeemäher auf. Amadeus Müller sitzt auf dem Schemel, zwischen den Beinen die Kaffeemäherin, und mahlt die Bohnen, die ihm seine Frau gibt. Der Zeiger auf der weißen Küchenuhr schiebt sich langsam weiter vor. Halb vier... Endlich läutet die Klingel.

„Dem werde ich jetzt die Meinung sagen, laß mich gehen!“

Therese Müller ist hinter als ihr Mann, der nie einer von den Schnellen gewesen ist. Sie zieht ihn am Rock zurück. „Du bleibst! Du bist noch imtande und zerflüßigt Monis Glück.“

Zwei glückliche Menschen stehen am Haustor und hören nicht, daß die Mutter laut ausschleicht. Sie küssen sich.

„... Aber Kinder!“ Ein leiser Tadel liegt in diesen zwei Worten.

„Mutter, du darfst nicht böse sein!“

(Fortsetzung folgt.)

**Werkzeuge**  
**Werkzeugmaschinen**  
**V. K. F. - Kugellager**  
sowie alle Sonderwerkzeuge und Geräte für Auto-Reparatur, auch nach Normen der Wehrmacht, liefert schnell das große Fachgeschäft

**Adolf Pfeiffer Karlsruhe**  
Karl-Friedrich-Straße 19 Fernruf 4018-19

*Ich besuche zur Zeit meine Kunden nicht regelmäßig und bitte meine Geschäftsfreunde, mir die Treue zu halten und Aufträge hierher zu senden.*

**Als passendes Weihnachts-Geschenk**  
empfehle ich meine gediegene **Gold- und Silberwaren**  
sowie versilberte  
**Tafelgeräte u. Bestecke, Armbanduhren**

**L. Schumacher**  
Kaiserstr. 126 - Juwelen, Gold- u. Silberwaren - Gegr. 1906  
Ankauf von Altgold, Silber-Münzen. C. 31127

Die Wiedergabe der Schallplatten durch einen

**Plattenspieler**  
Elektr. 108 Telefunken, Braun, Graworj erhöht den Genuß und ist das schönste

**Weihnachts-Geschenk.**  
Abtast-Dosen Mk. 5.70 11.-.

**Musikhaus**  
**FRITZ MÜLLER**  
Kaiserstraße 96.

**Stellen-Angebote**

Wir suchen zum schnellsten Eintritt in Dauerstellung

**1 Saaltochter**  
**1 Zimmermädchen**  
**1 Hausburschen**

Angebote mit Zeugnissabschriften und Lichtbild erbeten an:

**Sanatorium St. Blasien, St. Blasien**  
(Schwarzwald).

**Tüchtiges Mädchen**  
für Geschäftshausarbeit gesucht.

**Metzgerei Kraus**  
Georg-Friedrich-Straße 15.

**Zu vermieten**

**6 Zimmer-Wohnung**  
Südelstraße 12, Solteille Richard Wagner-Straße mit reichl. Zubehörl. neuzeitlich eingerichtet, sehr schön oder sofort zu vermieten. Näheres bei

**Pfeifer & Grohmann,**  
Telephon 682.

**Wirtschaft**

In einem Rotari von Karlsruhe, bestehend aus Wirtschaftstraum, Nebenraum, großem Saal, Betriebswohnung und sonstigem Zubehörl, sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 57925 an die Geschäftsstelle der Wab. Presse.

**7 Geschäfts-Räume am Karlstor**  
Karlsru. 42, mit Mansarde, Keller u. sonst. Zubehörl zum 1. Februar zu vermieten. Besichtigung Mittwoch 19-17 Uhr, Samstag 11 bis 13 Uhr. Gest. Schriftl. Angeb. an

**Verein bild. Künstler, Karlsruhe**  
Ruf 4490.

**3 Zimmer-Wohnung.**  
mit Mansarde, eingerichtet, Bad, Heizungsanlage, Veranden mit Veranda und großer Veranda nach der Hofseite, auf sofort zu vermieten. Schöne ruhige Wohnlage. Auskunft bei

**Rugler, Seifenstraße 171, barriere.**  
sehr gut erhaltener

**Kaufgefuche**

**Märklin-Baukasten**  
zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis unt. Nr. 6023 an W.P.

**Teppich**  
(2-3 m) zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis unt. Nr. 6019 an W.P.

**Ziermarkt**  
Drei echte

**Zwerg-Spitzer**  
(Wäden), 10 Woch. alt, zu verkaufen. n. Waffsch, Wobdenstraße, 22.

ALLE JAHRE WIEDER FREUT MAN SICH AUF'S SCHENKEN

**Schenke mit Herz**

**Heittlage**  
Das Fachgeschäft für Herren- und Knaben-Kleidung  
**KARLSRUHE**  
Kaiserstraße, Ecke Adlerstraße / Ruf 6903

**Amtliche Anzeigen**  
**Karlsruhe.**  
Bekanntmachung  
Für die Zeit bis zum 17. 12. 1939 erhalten alle Verlegungsberechtigten je 125 Gramm Kunstbonig.

Die Abgabe erfolgt für alle Verlegungsberechtigten auf den Abschnitt N 33 bis zum 17. 12. 1939 gültigen Nachmittagskarte.  
Die Abschnitte sind von den Kleinverleagern abzutrennen und an das zuständige Verlegungsamt abzugeben.  
Die obige Zuteilung erfolgt unbeschadet der an Kinder bis zu 14 Jahren für die Zeit vom 20. 11. bis 17. 12.

**Radio-Reparaturen**  
werden rasch und gut ausgeführt

**Radio-Baumgartner**  
Karlsruhe  
Kreuzstraße 18 Telefon 524

1939 vorgegebene Zuteilung von 125 Gramm Kunstbonig auf den Abschnitt F 3 der Zeitsorte.

**Wab. Finanz- und Wirtschaftsmittler Landesernährungsamt Baden, Abt. B.**

**Stellen-Angebote**

**Mädchen**  
für den Haushalt sofort gesucht.  
Kaiserstraße 37 (Laden)

**Fließige Frau**  
f. d. Saub. nachmittags gesucht  
Kirchstr. 32, II. Hg.

**Stellengesuchen**  
**keine Original-Zeugnisse beilegen!**

**Trauer-Kleidung**  
Auswahlsendungen und Abänderungen sofort

**Telefon 6**

**Vetter**  
Karlsruhe i. B.  
Kaiserstraße 145  
Auswärtige Kleiderkarten werden angenommen

**Auswärtige Sterbefälle**  
(Aus Rettungsnachrichten und nach Familienangaben)

**Adern:** Richard Gahn, 74 Jahre alt — Anna Hengstl  
**Adern-Adern:** Friedrich Wirsbrüner  
**Bruchsal:** Karl Pfisterer, 62 Jahre alt — Katharina Weigel, geb. Bachmann — Jakob Stief, Lokomotivführer a. D., 63 Jahre alt  
**Egenstein:** Theodor Zeufner, 66 Jahre alt  
**Hörnau:** Gustav Schmal, 77 Jahre alt  
**Gröningen:** Artur Kura, 26 Jahre alt  
**Rahr-Dinglmann:** Sophie Klab, geb. Ginzlich  
**Riedelsheim:** Luise Fried. Zimmermann, geb. Roth  
**Serrach:** Christine Boos, 72 Jahre alt  
**Serrach-Steiten:** Johann Georg Panzer  
**Offenburg:** Peter Reber  
**St. Georgen:** Johann Georg Böfinger, 77 Jahre alt  
**Speisart:** Karl Fong, 74 Jahre alt  
**Unergrumbach:** Emma Sprattler, geb. Knab  
**Wehr:** Magdalena Ueber, geb. Watt, 77 Jahre alt

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

**Frau**  
**Maria Ohnsmann Wwe.**  
geb. Brenner

heute morgen 1/9 Uhr im Alter von 83 Jahren sanft entschlafen ist.

**Neureut, 12. Dezember 1939.**

In tiefer Trauer:  
**Familie Arnold Stodolny**  
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 14. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.